

Kurzfassung des Vortrags von Natalie Knapp freigegeben zur Veröffentlichung auf der Webseite:

„Mit der Unsicherheit Freundschaft schließen“

Zwei Vorbemerkungen

Erstens zur Digitalisierung:

Die Digitalisierung des Arbeitsmarktes ist *einer* der großen Unsicherheitsfaktoren unserer Zeit. Expertinnen und Experten gehen davon aus, dass wir uns im Frühstadium einer vierten industriellen Revolution befinden, die unsere Welt so vollständig verändern wird, dass sich das im Augenblick noch niemand konkret vorstellen kann. Selbst diejenigen, die die technische Entwicklung vorantreiben, haben unterschiedliche Vorstellungen über die Welt von morgen. Denn unser Gehirn ist nicht dafür geschaffen, sich die Welt von morgen ganz konkret vorstellen zu können. Unser Gehirn entwickelt sich in der Interaktion mit der Welt von heute und kann sich daher nur mit der Welt gemeinsam verändern, nicht im Voraus.

Bislang sind nur zwei Grundlinien vorgezeichnet: Erstens wissen wir, dass es eine neue Generation von Maschinen geben wird, die viele unserer bisherigen Tätigkeiten übernehmen werden. Es wird eine große Veränderung des Arbeitslebens geben aber wir wissen nicht in welchem Zeitraum. Zweitens wissen wir, dass es eine Gegenbewegung geben wird, weil es zu jeder großen gesellschaftlichen Bewegung immer eine Gegenbewegung gegeben hat. Auch diese Gegenbewegung hat bereits begonnen. Wir können heute schon eine Bewegung hin zu verlangsamen und handbetriebenen technischen Geräten beobachten wie etwa Plattenspielern oder mechanischen Kameras, aber auch zu langsam produzierten Nahrungsmitteln und handwerklichen Tätigkeiten. Man darf also davon ausgehen, dass es mit fortschreitender Digitalisierung auch eine Renaissance des Handwerks geben wird und ein großes Bedürfnis, Menschlichkeit und Nähe zu erleben. Wie groß diese Gegenbewegung sein wird, hängt auch von uns ab und davon, ob wir Gelegenheiten schaffen, um das zu erleben. Das Grundbedürfnis nach Menschlichkeit zu befriedigen und zu stärken wird eine der wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben der nächsten Jahre sein. Auch wer in diesen Bereichen ansprechende Nischen schafft, wird die Zukunft mitgestalten.

Zweitens zum Begriff der Unsicherheit:

Die Unsicherheit hat immer zwei Komponenten. Die erste Komponente ist die äußere Unsicherheit, also die einfache Tatsache, dass sich immer wieder Dinge ereignen, die sich nicht vorhersehen lassen. Das erleben wir in letzter Zeit immer häufiger bei Naturkatastrophen, Terroranschlägen oder politischen Umbrüchen. Die zweite Komponente ist unsere emotionale Reaktion auf solche Ereignisse. Das Gefühl der Unsicherheit ist sehr unangenehm, aber es hat eine wichtige Funktion. Es übermittelt uns eine Botschaft und gibt uns einen Handlungsimpuls. Die Botschaft der Unsicherheit lautet: Du kennst Dich hier nicht aus, das ist keine Routinesituation, hier passiert gerade etwas Unerwartetes, vielleicht sogar etwas ganz und gar Neues. Die Unsicherheit sagt uns nicht, dass wir in Gefahr sind, sondern lediglich, dass wir eine neue Situation zu bewältigen haben. Der Handlungsimpuls der Unsicherheit ist vage und unklar. Weil sie uns mitteilt, dass wir uns nicht auskennen, verlangsamt sie unser Handeln.

Die Botschaft der Unsicherheit ist daher eine andere als die der Angst. In der Unsicherheit haben wir sehr viele Handlungsmöglichkeiten. Sie hält uns lediglich davon ab, unachtsam vorzupreschen. Die Angst hingegen ist ein ganz basales Gefühl, das an Instinktreaktionen gekoppelt ist. Die Angst ist ursprünglich dafür da, das Überleben zu sichern. Die Angst sagt uns: hier geht es ums nackte Überleben. In der Angst haben wir daher nur drei Handlungsmöglichkeiten: angreifen, weglaufen oder uns tot stellen. Und zwar möglichst schnell. Wenn wir die Botschaft der Unsicherheit nicht verstehen und nicht langsam und achtsam ins Handeln kommen, verwandelt sie sich häufig in Angst.

Die Hauptthese des Vortrags lautet: Unsicherheit ist nicht nur ein unangenehmer Gefühlszustand, den man möglichst vermeiden sollte, sie hat eine Aufgabe und einen Wert.

Denn wer die Unsicherheit aus der Welt schaffen will, der verliert gleichzeitig auch all jene Dinge, die uns ermöglichen unser Leben zu gestalten.

1. Hoffnung

Die Unsicherheit und Unberechenbarkeit des Lebens sind die Voraussetzung dafür, dass wir überhaupt Hoffnung haben dürfen. Könnte man die Unsicherheit aus der Welt schaffen, würde man uns damit auch die Hoffnung rauben. Denn die einzige Möglichkeit, alles vorausplanen zu können und damit immer vorbereitet und auf der sicheren Seite

zu sein, wäre die Zukunft zu kennen. Um die Zukunft vorhersehen zu können, müsste sie von Anfang an feststehen, und wenn sie feststünde, liefe das Leben wie ein mechanisches Uhrwerk ab, nichts Unerwartetes könnte dazwischenkommen, aber es gäbe auch nichts mehr, worauf wir hoffen könnten. Wir wären einer festgelegten Zukunft ausgeliefert.

2. Der freie Wille

Wer die Unsicherheit aus der Welt schaffen will, setzt gleichzeitig auch seinen freien Willen aufs Spiel. Nur weil die Zukunft ungewiß ist, haben wir die Möglichkeit uns einzumischen, uns zu entscheiden, mitzumischen und etwas zu verändern.

Wir sind in unseren Entscheidungen selbstverständlich nie vollkommen frei, aber wir sind auch nicht vollständig vorherbestimmt.

3. Kreativität

Könnten wir die Unsicherheit aus der Welt schaffen, verlören wir nicht nur die Hoffnung und die Freiheit, sondern auch **die Kreativität** – denn Unsicherheit und Kreativität gehören zusammen. Nicht zu wissen wie es geht, ist die Voraussetzung dafür, dass etwas Neues entsteht.

4. Lebendigkeit

Das Vierte und Wichtigste, das uns die Unsicherheit schenkt, ist unser *Leben*.

Um uns am Leben erhalten können, sind uns zwei Fähigkeiten mitgegeben: Die erste ist sehr einfach: Denn jedes Lebewesen hat eine Form, eine Identität und es ist in der Lage, diese Identität zu erhalten, sie zu verteidigen und gegebenenfalls wiederherzustellen, wenn sie angegriffen wurde. Jede einmal gefundene Form hat für die Natur einen Wert, weil sie einzigartig ist. Die Fähigkeit, die eigene Form zu verteidigen ist daher jedem Lebewesen mitgegeben.

Um unsere Form zu verteidigen, haben wir noch eine zweite Fähigkeit. Während ich hier stehe und für Sie einigermaßen gleich aussehe, verwandle ich mich. Ich nehme ständig Sauerstoff aus der Umgebung auf und gebe Kohlenstoff ab. Ich füttere meine Form kontinuierlich mit fremdem Material. Wir verwandeln 24 Stunden täglich fremdes Material in eigenes und eigenes Material in fremdes, um wir selbst bleiben zu können.

Bewahren und Verwandeln gehören daher zusammen. Stabilität und Instabilität. Deshalb gibt es auch Sicherheit und Unsicherheit nur im Doppelpack. Sicherheit und Unsicherheit bilden eine Polarität, die das Wesen des Lebendigen ausmacht. Sie liefern uns die Grundspannung und damit die Energie, die wir brauchen, um uns zu entwickeln.

5. Immunsystem

Wir besitzen von Natur aus ein ausgefeiltes System, das uns dabei unterstützt, die Grundspannung des Lebens auszuhalten und kreativ zu verwandeln. Wir nennen es „Immunsystem“. Genau genommen haben wir sogar drei verschiedene Immunsysteme, ein biologisches, ein psychologisches und ein geistiges.

Der psychologische Fachbegriff für die Fähigkeit unsere Identität zu verteidigen, heißt Resilienz. Das ist ein Begriff aus der Materialphysik. Er bezeichnet die Fähigkeit eines Materials in seine Form zurückzufinden, wenn es strapaziert wurde. Resilienz ist daher unsere Fähigkeit wieder in unsere Form zurückzufinden, nachdem wir gestört wurden. Nicht eine exakt identische Form, aber eine Form, mit der wir überlebensfähig sind und mit der wir uns einverstanden erklären können.

Wie machen wir das? Die Ergebnisse der Resilienzforschung lassen sich nicht so verallgemeinern, dass man Rezepte daraus ableiten könnte. Wir nutzen unterschiedliche Fähigkeiten. Zentral ist allerdings fast immer die Fähigkeit, stabile Beziehungen zu führen. Unsere Beziehungsfähigkeit stellt sicher, dass wir uns in Krisenzeiten auf die Kraft der Gemeinschaft verlassen können.